

Calmer Tagblatt

Nr. 54.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zelle Nr. 2. —

Montag, den 6. März 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Nr. 24. — Vierteljährlich, Postbezugspreis Nr. 24. — mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Im Reichstag wurde am Samstag der Etat des Wiederaufbauministeriums genehmigt. Dabei wurde von Regierungseite auf die dauernde Sabotage der Franzosen bezüglich der deutschen Wiederaufbauvorschläge hingewiesen, und erfreulicherweise festgestellt, daß wir unversehrbar an der — hoffentlich mit aktiver Energie gepaarten — Hoffnung festhalten, unsere Kolonien wieder zurückzuerhalten.

Die Italiener haben nun Fiume durch einen Handstreich wieder in ihre Gewalt gebracht. Daß sich die Südstaaten diese „Lösung“ gefallen lassen, ist nicht anzunehmen.

Das Komödientheater bezüglich der Konferenz von Genua geht fröhlich weiter. Da die Lloyd George-Krisis wieder zu verebben beginnt, die englisch-französischen Auseinandersetzungen also wieder zur üblichen Einigung geführt zu haben scheinen, und außerdem die „Kleine Entente“ ebenfalls ihre völlige Einigkeit konstatiert hat, treten nun wieder bestimmtere Daten auf, deren Zuverlässigkeit sich vielleicht mit der Stabilität des deutschen Marktes vergleichen lassen.

Reichstag.

Der Etat

des Wiederaufbauministeriums genehmigt.

Berlin, 4. März. Die Sitzung beginnt nachmittags 1 Uhr. Nach debatteloser Genehmigung kleinerer Vorlagen durch Ausschußüberweisung wird die zweite Beratung des Wiederaufbaustats fortgesetzt. Staatssekretär Dr. Müller bezeichnet die Proffemmelung über eine geplante Auflösung des Ministeriums als aus der Luft gegriffen. Das komplizierte Amt könne nicht ohne weiteres einem anderen Ministerium angegliedert werden. Auch der Streichung der 78 Stellen habe sein Ministerium nur mit schwerem Herzen zugestimmt. Es bringe den geschädigten Auslands- und Kolonialdeutschen das größte Wohlwollen entgegen und er bedaure, daß es nicht alle berechtigten Wünsche erfüllen könne. Der Abbau der Kolonialverwaltung wird nicht verzögert, obwohl wir unerrückbar an der Hoffnung festhalten, daß wir wieder Kolonien erhalten werden. Der Redner bedauert, daß es nicht möglich war, mit Frankreich über den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu einem Einvernehmen zu gelangen. Aber alle unsere Anregungen seien bei der französischen Regierung unbeachtet geblieben. (Hört, hört!) Unser Angebot auf Lieferung von 20 000 Holzhäusern hat schließlich nur zur Annahme von 76 Probehäusern geführt. Auf unserer Seite war immer Bereitwilligkeit über Bereitwilligkeit, auf der französischen Seite Ablehnung. Die französischen Sozialdemokraten sind für die Beschäftigung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau, das französische Unternehmertum ist aber dagegen. Trotz aller Abweisungen wird die deutsche Regierung fortfahren, Material-, Sach- und Arbeitsleistungen für den Wiederaufbau zur Verfügung zu stellen. — Abg. Haas (Dem.): Mit dem Verständnis und dem guten Willen für die Notlage der Auslandsdeutschen ist nichts getan. Man muß ihnen endlich ausreichend und vor allem schnell helfen. — Abg. Dr. Fieischer (Z.) verlangte die beschleunigte Befreiung des Ministeriums mit einem Minister und regt an, das Ministerium umzunennen als Ministerium zur Durchführung der wirtschaftlichen Bestimmungen des Friedensvertrags. Dann würde seine Notwendigkeit in den weitesten Kreisen eingesehen werden. Ein besseres Zusammenarbeiten mit dem Reichsfinanzministerium ist erforderlich, damit es nicht wieder vorkommt, daß während des Krieges aus dem Auslande abtransportierte Maschinen vom Finanzministerium bezahlt u. außerdem vom Wiederaufbauministerium zurückgegeben werden. — Abg. Ernst (U.S.P.) glaubt im Wiederaufbauministerium Sabotageumtriebe von kapitalistischer Seite feststellen zu können. — Abg. Deermann (B. V. P.) fordert schnellste Hilfe für die Geschädigten, die wegen des sinkenden Geldwertes umso schlechter davonkämen, je später sie daran kämen. — Abg. Saverenz (D.N.) schildert die allem Hohn sprechenden Verhältnisse in den Kolonien, nennt das Mandatsystem unwürdig und erklärt, daß für seine Partei die Kolonien Germania irredenta seien. — Abg. Frölich (Komm.) protestiert gegen den neuen Geschäftsvertragsvertrag, der nur den Interessen des Großkapitals diene. — Der Etat des Wiederaufbauministeriums wird sodann genehmigt und eine Entschließung angenommen, in der eine Denkschrift über die Umgestaltung des Ministeriums gefordert wird. — Der Vorschlag des Präsidenten wurde sodann angenommen. — Die nächste Sitzung findet Donnerstag 2 Uhr statt. Schluß nach 6 Uhr.

Zur politischen Krisis in England.

Chamberlain

für das englisch-französisch-belgische Bündnis.

London, 4. März. Chamberlain besprach in seiner Oxford-Rede die auswärtige Politik und sagte, England habe eine klar umschriebene Politik, die darin bestehe, seine Freundschaft mit seinen bisherigen Verbündeten zu erhalten und zu befestigen und im besonderen Europa Sicherheit und eine neue Friedensgewähr zu geben durch ein Bündnis mit Frankreich und Belgien zur Verteidigung der gemeinsamen Interessen gegen unvermeidliche Angriffe. Chamberlain fuhr fort: Wir legen Wert auf dieses Bündnis und empfehlen es nicht nur, weil es an sich das richtige war, sondern weil es unserer Ansicht nach diesen Ländern eine Sicherheit gibt, die gerade die Grundlage für eine gemäßigtere (?) und vernünftige Behandlung unserer geschlagenen Feinde ist, die zur Rehabilitierung Europas und zur Wiederherstellung der europäischen Wohlfahrt notwendig ist. In allen diesen Fragen werden die nationalen Liberalen Schulter an Schulter mit uns kämpfen. In allen diesen Fragen fordert die Arbeiterpartei unsere Politik heraus. Wenn Großbritannien zögert oder strauchelt, wenn zur Ungewißheit über die Politik anderer Regierungen noch die Unsicherheit über die Politik der britischen Regierung kommt, wenn die Regierung Großbritanniens der Gnade einzelner Gruppen preisgegeben ist, dann verlieren wir unsere Stellung und mit unserem Ruin geht auch Europa zugrunde.

Churchill zur Lage.

London, 5. März. Wie Reuters mitteilt, weist die politische Lage keine Aenderung auf. Da Lloyd George das Wochenende im Familienkreise in Chequers verbringt, wird auch vor Montag keine neue Wendung der Lage erwartet. Winston Churchill sagte in einer Rede in Loughborough, es werde sicher in der nächsten Zeit eine politische Schlacht geschlagen werden und die Frage ist nun, ob sie auf unserer Seite von einer nach den Plänen geschickter Führer organisierten Armee oder ohne einen wirklichen Plan, ohne Organisation oder Einseitigkeit in Kommando von Generälen geschlagen wird, die damit beschäftigt sind, den Wert des Führers zu unterdrücken. Die Schlacht werde, sagt Churchill weiter, gegen die wachsende Gefahr des Kommunismus gekämpft werden müssen, aber der Sieg sei sicher, wenn man vereint bleibe. Wenn man sich spalte, so würde man einer Partei Platz schaffen, deren Politik dem Zusammenhang des britischen Reiches schädlich wäre. Churchill sprach die Erwartung aus, daß daraus eine starke, geeinigste, dauernde, nationale Partei entstehen werde, die liberal und fortschrittlich sei, von friedlicher Politik im Inland und Ausland und entschlossen, die Ueberlieferungen des vereinigten Reiches aufrecht zu erhalten. Ueber die auswärtige Politik sagte Churchill: Unser Einfluß war niemals größer, weil wir stetig eine Politik der Festigkeit und des Friedens befolgten, weil wir uns bemühten, die Gefühle der Rache gegen einen geschlagenen Feind zu mildern und soweit als möglich ein Wiederaufleben der Wirtschaft in Mitteleuropa sicherzustellen, von dessen Gedeihen Großbritannien so sehr abhängt. Bezüglich Irlands sagte Churchill, man stehe noch großer Unsicherheit gegenüber und würde sich täuschen, wenn man glaube, die Schwierigkeiten der irischen Frage seien zu Ende oder könnten schnell beendet werden. Es gebe aber zwei Waffen, mit denen die Regierung in Irland die Ruhe herstellen könne, nämlich Treue und Glauben auf britischer und Verantwortungsgefühl auf irischer Seite. Beinahe 50 Millionen Pfund Sterling, erklärte Churchill zum Schluß, seien in diesem Jahre an die Vereinigten Staaten zu bezahlen. Der größte Teil davon sei bereits dorthin überwiesen und warte auf den Tag, an dem die Zahlung fällig werde. Chamberlains wunderbare Finanzpolitik habe zielbewußt dem britischen Kredit größte Stabilität und Weltbedeutung verliehen.

Am den englisch-französischen Schutzvertrag.

Paris, 6. März. Der „Temps“ schreibt zu einer Bemerkung des „Observer“ wonach Frankreich nicht auf den Abschluß des französisch-englischen Schutzvertrags rechnen könne, wenn Lloyd George zurücktrete, entweder wolle die große Mehrheit des britischen Volkes den Pakt wie das französische Volk, dann werde die britische Regierung ihn unterzeichnen, oder aber das britische Volk in seiner großen Mehrheit bleibe gleichgültig, dann werde auch kein Personenwechsel es dahin bringen, daß er mit Ueberlegung angenommen werde.

Nachlassen der Krisis?

London, 6. März. Die Ausführungen der Sonntagspresse lassen auf ein Nachlassen der innerpolitischen Krise schließen. Sowohl „Observer“ wie „Sunday Times“ und „Sunday Express“ betonen aber, daß die Krise nur zeit-

weise vorüber sei. „Observer“ schlägt vor, die Genuaer Konferenz um noch einen Monat zu verschieben und vorher Neuwahlen vorzunehmen. Der britische Staatsmann, der die Politik von Genua einleitet, müsse sie auch fortsetzen können. Niemand sei dafür so geeignet wie Lloyd George. Aber zuerst müßten er und Europa wissen, ob Großbritannien wirklich hinter ihm stehe. Die französische Presse beweise in ihrer Beurteilung der britischen Angelegenheiten ihren gewohnten Mangel an Einsicht. Sie begrüße das Kommen einer konservativen Regierung, ohne sich darüber klar zu sein, daß, wenn Lloyd George zurücktrete, der gesamte Plan einer Sonderentente mit Frankreich wahrscheinlich erstickt werden würde durch Neuwahlen.

Am Genua.

Die Vorbereitungen der kleinen Entente.

Prag, 4. März. Die Prager Presse schreibt über die Konferenz von Preßburg: Es kann gesagt werden, daß die vorbereitenden Arbeiten für Genua, deren Schauplatz Preßburg war, und übermorgen Belgrad sein wird, den Kreis der kleinen Entente immer enger und fester schließen wird, und es ist die Hoffnung durchaus begründet, daß den Beziehungen der Tschechoslowakei und Jugoslawien im Laufe der weiteren Entwicklung der Ereignisse ein noch festerer und dauerhafter Charakter gegeben werde. Die erzielte Einigkeit hat europäische Bedeutung, da sie mit der in Boulogne erzielten Einigkeit zwischen England und Frankreich eng verknüpft ist.

Italien wünscht Aufschub der Beratung des Orientproblems.

Paris, 6. März. (Gavas.) Der italienische Minister des Auswärtigen, Schanzer, hat seine französischen und englischen Kollegen ersucht, die Beratungen über die Orientprobleme bis zum 21. März aufzuschieben.

Die Frage des Aufschubs der Genuaer Konferenz.

Paris, 5. März. Dem diplomatischen Mitarbeiter der Agence Havas ist die inoffizielle Nachricht zugegangen, daß die Zusammenkunft der Außenminister von Großbritannien, Frankreich und Italien zur Prüfung der Orientfrage einen neuen Aufschub erfahren werde, da der italienische Minister Schanzer erst nach den Beratungen des italienischen Parlaments, also nicht vor dem 16. März, in Paris anwesend sein könne. Auch habe die italienische Regierung bis jetzt noch nicht mitgeteilt, ob sie den Vorschlag von Boulogne, die Genuaer Konferenz am 10. April zu eröffnen, annehme.

Der Wiederbeginn des Theaters von Fiume.

Fiume, 4. März. (Agence Stefani.) In einer heute erlassenen Rundgebung erklärte der Fiumer Nationalverteidigungsausschuß die provisorische Regierung Zanellas für endgültig abgesetzt. Er legt die Sorge für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in die Hand der Carabinieri und italienischen Truppen und fordert Italien auf, die Verwaltung des Fiumer Stadtgebiets in der Person seines gesetzmäßigen Vertreters zu übernehmen. Aus bewaffneten Bürgern ist eine Nationalgarde gebildet worden. Die Ordnung ist ohne Zwischenfall völlig wieder hergestellt. Von morgen ab wird der ganze öffentliche Dienst wieder in gewohnter Weise funktionieren.

Graz, 4. März. Wie die „Lagespost“ aus Graz meldet, hat der Präsident der Fiumer Republik, Zanella, gestern nach der Kapitulation eine Abdankungserklärung unterzeichnet, worin er sich u. a. auch dazu verpflichtet, aus dem politischen Leben vollkommen auszuschreiten. Die Regierung wurde von dem Komitee für die nationale Verteidigung übernommen. Abends herrschte in der Stadt wieder vollständige Ruhe. Die Anhänger Zanellas hatten in den gestrigen Kämpfen 3 Tote, 7 Schwer- und 12 Leichtverwundete, die Faschisten 1 Tote und 7 Verwundete, die Carabinieri 1 Tote und mehrere Leichtverwundete.

Fiume, 5. März. Der Nationale Verteidigungsausschuß für Fiume hat die italienische Regierung gebeten, unterzüglich Bestimmungen zu treffen, damit die Sicherung der öffentlichen Ordnung von Carabinieri und italienischen Truppen übernommen und ein Vertreter der italienischen Regierung nach Fiume zur Uebernahme der Verwaltung des Stadtgebiets entsandt wird. — Nach Blättermeldungen sollen während der Kämpfe 5 Personen getötet, 9 schwer verwundet und etwa 40 leicht verwundet worden sein.

Rom, 5. März. Wie die „Agenzia Stefani“ mitteilt, ist die italienische Regierung fest entschlossen, alles anzunehmen, um in Fiume wieder normale Verhältnisse zu schaffen. In einer Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten erkannten auch die Abgeordneten Curati und di Stefani, die zu den einflussreichsten Faschisten gehören, die Notwendigkeit der Herbeiführung friedlicher Verhältnisse an und versprachen, sich dafür einzusetzen. — Da, wenn Fiume italienisch wird.

Zur auswärtigen Lage.

Neue Regelung der Befahrungszonen.

Paris, 6. März. Havas gibt eine Meldung der Brüsseler „Libre Belgique“ wieder, wonach Frankreich und Belgien über eine neue Abgrenzung der Befahrungszonen verhandeln. Es solle ein in dem Bezirk Aachen gelegener Bezirk mit den Städten Düren, Schleiden und Jülich wieder von Belgien besetzt werden.

Die Frage der dauernden militärischen Kontrolle Deutschlands.

Paris, 5. März. Nach dem „Petit Parisien“ ist es auch in der gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz zu keiner Entscheidung in der Frage der Organisation der militärischen Kontrollkommission in Deutschland gekommen. Die Konferenz hat ergänzende Auskünfte von dem Interalliierten Militärausschuss in Versailles eingefordert.

Französisch-spanischer Zollkonflikt.

Paris, 6. März. Der Madrider Korrespondent des „Temps“ berichtet: „Impartial“ und „Liberta“ kündigen den demnächstigen Abbruch der französisch-spanischen Zollverhandlungen an. Sie machen Frankreich den Vorwurf der Unverschämtheit.

Amerika und der Pazifikvertrag.

Washington, 6. März. Präsident Harding und Senator Lodge berieten über die Ratifizierung des Pazifikvertrages. Es verlautet, daß der Präsident dem Vorschlag des Senators Lodge zustimmte, daß die Beratung des Viermächte-Vertrages im Senat heute beginnen solle. Der Präsident erklärte, daß der Pazifikvertrag vor dem Flottenvertrag und den übrigen noch unerledigten Verträgen ratifiziert werden müsse, da die Vereinigten Staaten sonst nicht in der Lage sein würden, ihr Flottenprogramm aufzugeben.

Deutschland.

Die Steuerfragen.

Berlin, 4. März. Der Vizepräsident des Reichstags beschloß in seiner heutigen Sitzung, an der auch der Reichsfinanzminister teilnahm, daß der Steueraussschuß die Steuervorlage und das damit verbundene Kompromiß über die Zwangsanleihe in Vormittags- und Nachmittagsitzungen bis zum Mittwoch der nächsten Woche zum Abschluß bringen soll. Die nächste Vollsitzung des Reichstags wird am Donnerstag beginnen und man hofft, die Beratung der Steuervorlagen schnell zu beendigen.

Berlin, 4. März. Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen beriet heute die Einkommensteuer. Alle gestellten Anträge, die Ausnahmen zugunsten der kleinen Beträgen oder die allgemeine Streichung der Steuer befristeten, wurden abgelehnt. Es bleibt bei den Beschlüssen erster Lesung.

Die Einleitung zur evang. Kirchenverfassung.

Berlin, 5. März. Der Ausschuss der General Synode hat mit 23 gegen 13 Stimmen bei einer Enthaltung eine Fassung für die Einleitung der Kirchenverfassung beschlossen, wonach die Evangelische Kirche auf dem in der Heiligen Schrift gegebenen Evangelium von Jesus Christus steht, wie es die Bekenntnisse der Kirche insonderheit das altkirchliche Apostolische Glaubensbekenntnis, das Augsburger Bekenntnis, der Kleine Katechismus Luthers und der Heidelberger Katechismus bezeugen und bekennen. Dieses Evangelium sei die Grundlage für die Arbeit, Lehre und Gemeinschaft der Kirche.

Gegen die Vergewaltigung der Deutschen in der Tschechoslowakei.

Berlin, 6. März. Etwa 20 Vereinigungen der deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Deutschdemokratischen Partei protestierten gestern in einer Versammlung gegen die Entrechtung der Deutschen in der Tschechoslowakei. Namens der Deutschösterreicher sprach Bundesrat Bierbaum-Wien von der Großdeutschen Partei. Nachdem noch Vertreter der reichsdeutschen Parteien gesprochen hatten, wurde eine Entschließung angenommen, in der die Achtung des Selbstbestimmungsrechts der Deutschen in der Tschechoslowakei gefordert und ihren Bestrebungen vollste Anteilnahme der Berliner Bevölkerung ausgedrückt wurde.

Der Reichspräsident zur Goethewoche.

Frankfurt, 3. März. Der Reichspräsident richtete an den Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde des Frankfurter Goethe-Museums ein Dankschreiben, in dem er sagt, die Frankfurter Goethe-Woche werde ihm stets eine besondere weiche Erinnerung bleiben. Er hoffe, daß es gelingen werde, das Geburtshaus eines der Größten unseres Volkes, auf ewige Zeiten heilig zu sichern und zu erhalten. Um sein herrliches Interesse durch die Tat zu beweisen, habe er angeordnet, daß aus dem Dispositionsfond eine Summe von 10 000 M. überwiesen werde.

Der Preis der Berliner Morgenzeitungen.

Berlin, 6. März. Die Berliner Morgenzeitungen werden von jetzt ab im Straßenhandel eine Mark kosten.

Schlechtes Gas in Berlin.

Berlin, 4. März. Die Verschlechterung des Berliner Gases verursacht häufige Fälle von Vergiftung. Heute sind, wie das „Zwölf Uhr-Blatt“ mitteilt, zwölf solcher Unfälle zu verzeichnen, von denen zwei tödlich verliefen.

Kirchenberaubung.

Kattatt, 6. März. In der Nacht zum Sonntag wurde die katholische Schlosskirche von Einbrechern heimlich durch die den kostbaren Reliquien mit den Gebeinen des Heiligen Theobodus und der Heiligen Theodora raubten. Auf der Seidendamastbede befanden sich etwa 150 in Silber gefasste Edelsteine. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Proteststreik der Kinematographenbesitzer.

Der Reichsverband deutscher Lichttheater beschloß in diesem Jahre sämtliche Kinos längere Zeit ganz oder teilweise zu schließen. Die süddeutschen Vereine werden am 14. März zu der Frage Stellung nehmen, die sich hauptsächlich gegen die Lustbarkeitssteuer und die erhöhten Mietmieten richtet.

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Das Oberamt Herrenberg hat die wöchentlichen Schweinemärkte an den Samstagen in der Stadt Herrenberg verboten.

Calw, den 14. März 1922.

Oberamt:
Bögel, Amtmann.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. März 1922.

Dienstnachrichten.

Eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Löwenstein W. Weinsberg wurde dem Unterlehrer Carl Wolf in Calw übertragen.

Dem Bauamtsvermeister Kuffle wurde eine Bauamtsvermeisterstelle in der Gruppe VIII bei dem Bezirksbauamt Calw übertragen.

Handelskammer Calw.

In der Vollsitzung der Handelskammer vom 2. März kamen verschiedene Gegenstände zur Behandlung, die allgemeines Interesse haben. Bei dem sparsamen Haushalt der Handelskammer ist auch im Jahr 1922 wieder im Gegenzug zu den andern Handelskammern noch mit einem Umlagefuß von 1,5 Pfg. für 1000 M. Steuerkapital auskommen trotz der allgemeinen Steigerung der Ausgaben. Die Rechnung für 1921 wurde geprüft und nicht beanstandet und der Haushalt für 1922 aufgestellt. Nachdem die Wahl der Beisitzer beim Durchgang des Handelsregisters vollzogen war, wobei besonders Herren berücksichtigt wurden, die Kenntnis der Verhältnisse in den einzelnen Bezirken haben, wurde über den neuen Fahrplan eingehend beraten und berichtet, was in dieser für den nördlichen Schwarzwald so ganz besonders wichtigen Frage in Betracht gekommen ist. Die ausführliche und erschöpfend begründete Fahrpläneingabe des besten Sachkenners Herrn Ernst Luz, Freudenstadt, fand allgemeine Zustimmung. Die Handelskammer selber ist schon vorstellig geworden wegen des Plans, die Schnellzüge 117/118 Paris—Straßburg—Karlsruhe—Pforzheim—Stuttgart—Berlin auf die sog. Kraichbahn über Bretten und daher an Pforzheim vorbeizuleiten. Dies würde einen ungeheuren Verlust für das gesamte Gebiet des nördlichen Schwarzwaldes bedeuten. Desgleichen hat die Kammer schon wiederholt Eingaben gemacht zwecks Befreiung der vielen unnötigen und langen Aufenthalte in Eutingen und Horb bei sämtlichen Verbindungen zwischen Calw—Freudenstadt einerseits u. Tübingen—Rottweil andererseits. Es muß unbedingt eine Möglichkeit geben, wieder wie in Friedenszeiten ohne diese langen Aufenthalte auf den unwirtschaftlichen Bahnhöfen Eutingen und Horb zu fahren. Das gleichfalls gestellte Gesuch, bei Benützung des Schnellzugs Horb ab 1.24, Eutingen an 1.39 zwecks Herstellung der Verbindung Tübingen—Nagoldbahn den Schnellzugzuschlag wegzulassen zu lassen, hat die Generaldirektion abschlägig beschieden. Es soll aber unter allen Umständen versucht werden, zu erreichen, daß der in Horb kurz zuvor abfahrende Personenzug den Schnellzug zuerst vorläßt und dann ohne Aufenthalt weiterfährt. In der allernächsten Zeit wird die Handelskammer Gelegenheit haben, diese und andere Wünsche, insbesondere auch solche von Altensteig und Hinterland zwecks eines letzten Anschlusses in mündlicher Besprechung mit dem Referenten der Generaldirektion zu vertreten. Ferner wird die Kammer vorstellig werden wegen eines von einem Kammermitglied mitgeteilten Mißstandes, indem für die Befreiung eines 10 t Wagens von der Bahn bei gewissen Gütern die Fracht für 15 t berechnet werden muß. Eine solche offensbare Unbilligkeit muß unter allen Umständen beseitigt werden. Endlich behandelte die Kammer noch die neueste Reichsgerichtsentscheidung betr. Verrechnungsscheck sowie einen besonders gegen den Einzelhandel gerichteten besonderen Fall, der allerdings mit einem vollen Erfolg des berufsmäßigen Einzelhandels geendigt hat. Nach angeregter Besprechung schloß der stellv. Vorsitzende, Fabrikant Otto Wagner—Calw die Verhandlung.

Krankenkassen und Wohnungsbau.

Mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten, auf die der Wohnungsbau bei Beschaffung langfristiger Darlehen gegen Hypotheken vielfach stößt, hat das Reichsarbeitsministerium darauf hingewiesen, daß es erwünscht sei, wenn etwaige Rücklagen der Krankenkassen bis zur Grenze von höchstens 25 Prozent zur Gewährung von Baukrediten verwendet werden. Die württembergischen Krankenkassenverbände haben sich bereit erklärt, bei Beschaffung von langfristigen Darlehen zu Gunsten der Neubautätigkeit mit ihren verfügbaren Mitteln sich zu beteiligen. Das Ministerium des Innern macht die Gemeinden, Gemeindeverbände und die Organisationen auf die Möglichkeit der Kapitalbeschaffung für den Wohnungsbau aufmerksam.

Die Kropfbekämpfung in Württemberg.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, gehört der Kropf zu den Krankheiten, die seit dem Kriege in Württemberg eine erhebliche Zunahme erfahren haben. Dies berichten sowohl die Schulärzte als auch die Chirurgen. In manchen Gemeinden ist er, namentlich unter der Kinderwelt, fast allgegenwärtig. Zur Bekämpfung dieser Plage haben im Jahre 1917 in Nordamerika im Staate Ohio ausgeführte Versuche stattgefunden. Da der Kropf eine Folge von Jodmangel der Nahrung ist, wurden den Schulkindern geringe Jodmengen verabreicht, um der Entstehung des Kropfes vorzubeugen. Die Ergebnisse waren günstig. Die Versuche wurden im Jahr 1920 in der Schweiz fortgesetzt. Als daher die Stadtgemeinde Schwemingen, veranlaßt durch den Oberamtsarzt in Rottweil, beim Ministerium des Innern eine ähnliche Kropfbekämpfung anregte, wurde mit staatlicher Unterstützung ein Versuch an etwa 600 Kindern gemacht. Die Kinder erhielten nach Untersuchung durch den Schularzt und nach Zustimmung der Eltern vom Juni 1921 bis Januar 1922 24 Wochen lang jeden Montag in der Schule eine Pastille mit 3 mgr Jodkalium. Die Kinder freuten sich auf das „Zuckerle“ und nahmen es gern. Der Erfolg war auch hier überraschend. Die Zahl der mit Kropf behafteten

ten Knaben sank in einem halben Jahr von 65,4 % auf 26,3 % und die der Mädchen von 64,6 % auf 28,1 %. Durch diesen Versuch wurde erwiesen, daß die Kropfkrantheit bei der Jugend durch kleine Jodgaben wirksam bekämpft werden kann. Die Oberamtsärzte haben deshalb die Weisung erhalten, in Kropfgegenden auf diese Bekämpfungsart mit kleinsten Jodmengen im Kindesalter hinzuweisen. Daß dieses Vorgehen mit der Behandlung des Kropfes bei Erwachsenen, das mit größeren Jodmengen durchgeführt wird und größte Vorsicht zur Vermeidung von Schädigungen erheischt, nichts zu tun hat und damit nicht verwechselt werden darf, ist ohne weiteres ersichtlich.

Flugpostlinie Stuttgart—Fürth—Berlin.

Die neue Flugpostlinie ist gedacht als Anschlußlinie an die größere, von den bayerischen Nummernwerken A-G. in Augsburg betriebene nord-süddeutsche Linie Augsburg und München—Nürnberg—Fürth—Leipzig—Berlin, Leipzig—Magdeburg—Hamburg und Leipzig—Dresden(—Breslau). Sie wird von dem Stuttgarter Flugunternehmer Ingenieur P. Strähle-Schorndorf betrieben werden. Mit ihrer Inbetriebnahme wird die Linie Stuttgart—Konstanz zunächst eingehen. Stuttgart dürfte etwa 8.30 bis 8.45 Uhr vorm. verlassen werden, Nürnberg—Fürth an etwa um 10 Uhr vorm., ab 12.30 Uhr, Stuttgart an etwa 2 Uhr.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Von Südwesten her kommt Hochdruck auf, unter dessen Einfluß am Dienstag und Mittwoch aufheiterndes und milderes Wetter zu erwarten ist.

Arbeitsminister Reil über die Wahlausichten der Sozialdemokratie.

(StB.) Ludwigsburg, 5. März. Dieser Tage hielt der Arbeitsminister Reil hier in einer aus allen Berufsständen und Parteien zusammengesetzten Versammlung eine mit großem Beifall aufgenommene Rede über die politische Lage zwischen Cannes und Genoa. Der Redner kam dabei auch auf die Aussichten etwaiger Neuwahlen im Reich zu sprechen und führte laut „Ludwigsburger Zeitung“ u. a. aus: Die sozialdemokratische Partei könne mit Sicherheit bei Neuwahlen darauf rechnen, daß sie einen erheblichen Zuwachs erfahren würde, ob aber damit eine sichere Mehrheit gebildet werden könne, sei noch die Frage. Und doch werde es vielleicht notwendig sein, vorzeitig, vielleicht in verhältnismäßig kurzer Zeit erneut an die deutsche Wählererschaft zu appellieren; denn es sei keineswegs klar, wie bei der winkelsüchtigen Politik der Reichsparteien das Steuerproblem gelöst werden könne. Für diesen Fall heiße es, bereit zu sein, damit nicht wieder eine Wahl wie die von 1920 zustande komme. Das Ziel müsse sein, alle die, die unter der Geldentwertung am schlimmsten leiden, zu einer großen geschlossenen Macht zu sammeln, die mit politischer Weitsichtigkeit und Klugheit die Entscheidung des deutschen Volkes bei der nächsten Gelegenheit beeinflusst. Dann brauche man trotz aller trüben Zustände und mißlichen Erfahrungen der Vergangenheit nicht zu verzagen.

(StB.) Stuttgart, 4. März. Dieser Tage ist eine Bahnhofs-Turm-A.G. mit 3 Millionen M Aktienkapital gegründet worden, an der sich auch die Stadt Stuttgart mit einer hohen Summe beteiligt hat. Die Gesellschaft sorgt für Inzestaltung, Aufzüge und innere Erhaltung der acht Stockwerke des Bahnhofs-Turms. Der neue Pfäzler, Oberkellner Bürkle vom Hotel Marquard, wird den ganzen Turm in Erfrischungs- und Unterhaltungsräume mit Unterstutzung kapitalkräftiger Kreise umwandeln. Auf der Plattform des Turms soll ein offenes Dachrestaurant für die Abendstunden errichtet werden, während tagsüber die Plattform als Aussichtsturm zugänglich sein wird. Mit einem Schnellaufzug ist die Aussichtsplatte mühelos zu erreichen. Ein zweiter Aufzug ermöglicht die Auffahrt zu den Restaurationsräumen. In den einzelnen Stockwerken wird ein Weinrestaurant mit Weinstube im altdeutschen Stil, eine Bar, eine Teestube, ein Cafe, usw. stattfinden. Jeder Raum im Turm wird 60 Besucher bequemem Aufenthalt bieten. Durch Lichteffekte sollen die einzelnen Räume stimmungsvoll auch nach außen in Erscheinung treten.

(StB.) Göppingen, 4. März. Bei der Abstimmung über den Schiedspruch für die Metallindustrie Württembergs wurden im hiesigen Bezirk 2576 Stimmen oder rund 85 Proz. für Ablehnung des Angebots der Industriellen abgegeben. — In Neutlingen ergaben sich 15 Stimmen für eine Ablehnung und 300 Stimmen für Annahme.

(StB.) Bismarck, 3. März. Im Verlauf von Streitigkeiten hat in Nördlingen der Schmied und Wirt zum Braunen Hof, Allgauer, Vater von 5 Kindern, den ledigen Friedrich Koser erschossen. Der Täter wurde verhaftet. Die Ursache des Streites ist unbekannt.

(StB.) Vom Bodensee, 3. März. Mit seinem Dienstgewehr erschossen hat sich der schweizerische Grenzaußwärtiger Hans Winkler beim Zoll Klein-Benedig, in der Nähe von Konstanz, nachdem er vorher 6 Schüsse auf andere Personen, darunter auch deutsche Grenzaußwärtiger, abgegeben hatte, glücklicherweise ohne zu treffen. Den Grund zu der Tat bildete ein Mißverständnis.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 250 M., der Schweizer Franken auf 49,70 M.

Der Wert des Goldrubels.

Moskau, 4. März. Das Volkskommissariat für Finanzen hat den Kurs des Goldrubels für den Monat März auf 200 000 Sowjetrubel festgelegt.

Kartoffelpreis.

Der nach den Richtlinien des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wie in anderen Ländern, so auch in Württemberg gebildete Ausschuss für die Bemessung der Kartoffelpreise hat für gute, gesunde und frischverlesene Speisekartoffeln frei Verladung des Erzeugers neuesten einen Erzeugerpreis bis zu 110 M für den Zentner als angemessen erklärt.

Markt-Anzeiger

(S. 1.) Ulm, 2. März. Städt. Schlachtviehmarkt.
Dem Markt am Mittwoch waren zugetrieben: 44 Stück Großvieh, 47
Kälber, 35 Schweine. Aus 1 Ztr. Lebendgewicht wurden erlöst:
Bullen 1. Qual. 1120—1300, 2. Qual. 950—1050, Röhre 1. Qual.
950—1050, 2. Qual. 800—900, 3. Qual. 500—700, Jungkinder
2. Qual. 1050—1200, Kälber 1. Qual. 1600—1700, 2. Qual. 1500
bis 1600, 3. Qual. 1300—1400, Schweine 1. Qual. 1750—1850,
2. Qual. 1650—1700 M.

Baum- und Pflanzenmarkt.

Der Stuttgarter Frühjahrs-Baum- und Pflanzenmarkt findet am
Dienstag, den 14. März, in der Gewerbehalle statt. Wurzel- und
Blindtreben sind vom Marktverkehr ausgeschlossen. Jeder Verkäufer
von Obstbäumen hat an seinem Verkaufsstand ein Schild oder Plakat
mit deutlich lesbaren Firmenbezeichnung anzubringen.

Die seitlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und
Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verbesse-
rungen in Zuschlag kommen. D. Schöffel.

Bauernregeln im März.

Ein grüner März erfreut keines Bauern Herz. — Märzstaub
bringt Gras und Laub. — Märzschnee und Aprilglut tut selten
gut. — Wenn Märznebel 100 Tage vorüber sind, kommt Regen
und Wind. — Gewitter im März gehen dem Landmann zu Herzen.
— Was der März nicht will, hält sich der April. — Was der April
nicht mag, steckt sich der Mai in den Sack. — Wenn du säest im
März zu früh, ist es oft vergebne Müß. — Märzblüte ist ohne
Güte. — Märzstaub sei uns besichert, von ihm ist's Lot einen Taler
wert. — Der Monat März versteht keinen Scherz. — Wenns donnert
in den März hinein, wird der Roggen gut gezeiht. — Trocken
März, nasser April, kühler Mai füllen Keller und Kasten und machen
viel Heu. — Im März Staub und Sonnenschein, wird eine gute
Ernte sein. — Wenn im März viele Winde weh'n, wird's im Maien
warm und schön. — Nasser März, der die Sonne wehrt, wird vom
Landmann wenig gekehrt. — Ist's im März zu feucht, wird's Brot
im Sommer leicht. — Trocken März, April naß, Mai lustig, und
von jedem was, bringt Korn in den Sack und Wein ins Faß. —
Auf Märzregen folgt kein Sonnenfegen.

Die Schürze in der Jetztzeit und früher.

Seitdem die Verhältnisse in Deutschland sich so ver-
ändert haben, daß auch Hausfrauen, die es bis jetzt nicht
nötig hatten, sich wieder mehr um Küche und Haushalt
kümmern müssen, ist ein Kleidungsstück bei ihnen wieder in
Erscheinung getreten, das lange Zeit in bestimmten Krei-
sen eine äußerst untergeordnete Rolle spielte — die Schürze.
Allerdings griff man bereits in den Kriegsjahren nach
ih, da sie nicht nur zur „Helferinnen“- und „Schwestern“-
tracht unerlässlich war, sondern auch von allen Damen
getragen wurde, die bei Truppenversorgungen, in Soldaten-
heimen, Mittelstandsküchen usw. tätig waren, aber jetzt
zeigt sich die deutsche Frau mit ihr auch im eigenen Heim.
Schürzen hat es bereits in fernsten Zeiten gegeben. In
Ägypten ist der „Schurz“, den die alten Ägypter zum
Schutz gegen die Unbill des Wetters sich um die Lenden
banden. Diesen Brauch übernahmen zuerst die Griechen und
Römer, später auch die Germanen. Als sich die Kleidung
im Lauf der Zeiten vervollkommnete, die weibliche und
männliche Tracht sich schied, und die Gewänder länger
wurden, befielen in einfachen Ständen beide Geschlechter

Emaill- und Aluminiumgeschirre
Messingpfannen, Haushaltsmaschinen
verzinkte Eimer und Wannen
Brückenwagen und Gewichte
landwirtschaftliche Geräte und Siebe
Eugen Dreiß, am Markt.

Carl Fuchs, Photograph
Marktplatz Fernsprecher Nr. 87
Aufnahmen
Sonntags und Werktags
Von auswärts telefonische Bestellung
erwünscht
Vergrößerungen
werden rasch und preiswert angefertigt.

Kaffee, Tee, Kakao, Teigwaren
und Hülsenfrüchte, Speise- u. Viehfalz
Gewürze, Fette und Waschartikel
Tabake, Zigaretten und Zigaretten
Eugen Dreiß, am Markt.

Neue Apotheke
Milchpulver Strengelpulver
Phosphatine
idealster Phosphor-Futterzusatz für Rindvieh, Schweine
und Geflügel
Hirschuniversalkomposition
Hundestaupessenz Wurmtabletten für Hunde
Mastpulver Heilmittel
für Schweine für Geflügel und Kaninchen
Neue Apotheke

Friedr. Häußler
Buch- u. Papierhandlung
und
August Endreß
Buchbinderei
an der Nikolausbrücke
sind für die verehrlichen Landbewohner
günstig gelegene Einkaufsstellen, um ihren
Bedarf an Papier- und Schreibwaren
zu decken und Einbandarbeiten rasch u.
sauber ausgeführt zu erhalten.

Emilie Herion, untere Marktstr.
Kostümröcke, Blusen u. Kleider
Korsetten, Leibchen
und Büstenhalter,
Wäsche, Handschuhe.
Ia Kernseife Maschinen- und
Schmierseife Motorenöle
Seifenpulver Treibriemenwachs
Bodenöl Schuh-, Huf-
Erdöl, Kerzen Wagenfette
Bürstenwaren Maschinenfette
R. Hauber Spezialgeschäft für Seifen,
Öle, Putz- u. Waschartikel

Kaiser-Nähmaschinen
vorzügliches deutsches Fabrikat,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie,
empfiehlt preiswert und ladet zur Besichtigung freundlichst ein
H. Perrot, Bischoffstraße Nr. 500
Fachmann. Reparaturbehandlung aller Fabrikate.

Kerze, Gefen
Waschkessel, Kupferschiffe
Eugen Lebzelter
Schlossermeister
Lederstr. 119, Fernspr. 178

Dreschmaschinen
Pugmühlen, Schrotmühlen
Pflüge und Eggen
Brückenwagen
empfiehlt
Wilh. Wackenhuth, Bier-
gasse.

noch immer den „Schurz“ bei, um ihn zum Schutze der
Kleidung während der Arbeit, zu tragen. Heute noch
kennt man das „Schurzjell“ des Handwerkers, die weiße
Schürze des Konditors usw.
Dann aber wurde, im Grunde genommen, die Schürze
doch mehr ein Abzeichen des weiblichen Geschlechtes, wie
auch einzelne an die Schürze geknüpfte Volksworte bestä-
tigen. „Sich hinter Muttters Schürze verstecken“, „einer
Schürze nachlaufen“, „am Schürzenbunde hängen“ usw.
Auch meint der Aberglaube, daß ein Mädchen, welches die
Schürze verliert, sicher sein dürfe, daß der Geliebte ihrer
im Augenblick denke.
Je mehr die Schürze mit der Kleidung verbunden
wird, desto häufiger wurde auch sie der Mode unterworfen
und mit dem zunehmenden Luxus auch eleganter. Da sie
aber eigentlich zum Schutze des Kleides bestimmt war,
besteht man daneben auch die einfache Art bei, und kannte
nun Schürzen, die schüßen und solche, die — schmücken
sollten, wie einzelne Volkstrachten noch beweisen. In ein-
zelnen Kantonen in der Schweiz legen die Frauen wäh-
rend der Arbeit Schürzen aus buntem Rattun an, wäh-
rend sie am Sonntag solche aus schwerem, schillernden
Seidenstoff tragen, die zuweilen noch kostbarer als das
Kleid sind, das freilich durch die sehr große Schürze fast
ganz bedeckt wird. Noch heute trägt die Mönchsauer

Bauerin, die ihrer Tracht treu blieb, zur Arbeit eine weiß-
leinene, zum Abendmahl eine schwarzwollene Schürze, und
an Sonn- und Festtagen eine solche aus buntem Rattun
mit farbigen Seidenbändern.
Auch in Pommer gehören noch heute Damastschürzen
zum Sonntagsstaat der Bauerin, wie ja gleichfalls in
Schweden, Rumänien, Ungarn und Dänemark Schürzen
von der Landstracht untrennbar sind. — Als die so-
genannte Kleiderordnung eingeführt wurde, und der
Gegensatz zwischen Hoch und Niedrig sich bereits im Neuhern
zeigte, ging die Schürze auf die einfachen Stände über.
Nur in Deutschland pflegte die tüchtige Hausfrau, mochte
sie noch so vornehm oder reich sein, eine Schürze umzu-
binden, sobald sie in ihrer Wirtschaft tätig war. Die Fran-
zösin trug die Schürze aus dem Kreis ihrer Gebrauchs-
gegenstände. Dann aber wurde es, gerade in Frankreich,
im 17. Jahrhundert Mode, daß, sobald Gäste erschienen,
die Hausfrau und Hausstüchter mit kleinen, zierlichen
Schürzen im „Salon“ erschienen, die später auch in Deutsch-
land als „Tändelschürzen“ Aufnahme fanden. Der Ver-
such, eine — allerdings aus echten Spitzen gefertigte —
Schürze zum Ballkleid anzulegen, scheiterte mit Zug und
Recht sofort. In den Ballsaal gehört sie nicht. Nie darf
man den eigentlichen Ursprung der Dinge übersehen. —
In der Häuslichkeit hielt sich aber längere Zeit der Brauch,

neben den „Wirtschafts“-Schürzen auch solche „zum Schmutz“
zu tragen, die meist mit zierlicher Stickerei versehen
wurden; und die man anlegte, wenn man die Haus-
haltungsangelegenheiten beendete hatte. Jetzt kennt man die
„Tändelschürzen“ kaum noch; denn entweder gebraucht
man die praktische, schonende Wirtschaftsschürze oder —
keine. Der Kinderwelt blieb sie aber treu. In Form
eines Lätzchens schützte sie des Säuglings Kleid. Dann
kennt man für das spätere Alter die das ganze Kleid be-
deckende „Spielschürze“, die dem Kind ein ungehindertes
Spielen auch im Sandhaufen usw. gestattet. Praktische
Mütter lassen Schulkinder „dunkle Schulkürzen“ tragen,
etwaiger Tintenflecke wegen.
In großen Haushaltungen pflegt die Herrschaft für die
Stubenmädchen „Bett“-Schürzen zu halten, die nur beim
Ordnen der Betten, und „Bedienungs“-Schürzen, die beim
Servieren getragen werden und meist das ganze Kleid be-
decken. Während diese Schürzen anstandslos getragen wer-
den, liebt es kein Mädchen, mit der „Schürze“ einlaufen
zu gehen, wie einst üblich. „Ohne Schürze und mit Hut“,
dadurch glauben sie sich zur Dame zu stampeln. — So trat
die Schürze lange Zeit in den Hintergrund, ist nun aber
wieder in Aufnahme gekommen, da sie doch das Kleid
sehr schont und darum den meisten Damen wieder unent-
behrlich geworden ist.
E. Ernst.

Landtag.
Schluß der Debatte
über die Lehrerbildungsanstalten.

(S. 2.) Stuttgart, 2. März. Präsident Walter eröffnet die 117. Sitzung um 9 1/2 Uhr. Eingelassen ist eine Große Anfrage Braig (Ztr.) betr. Preissteigerung auf dem Lebensmittelmarkt. Dann geht man sofort über zur Großen Anfrage des Zentrums betr. Lehrerbildungsanstalten bzw. Fortsetzung der Aussprache. Abg. Dr. Weiswänger (W.P.): Auffallend ist es, daß das Zentrum nicht seine beiden Delegierten in der Regierung zur Erkundigung verwandt, sondern eine öffentliche Anfrage stellte. Prof. Dr. Baur war von der ehelichen Sorge um die Sache erfüllt. (Sehr richtig! rechts.) Die Erklärung des Kultministers hat wohl ängstliche Gemüter beruhigt. Daß eine Reform der Lehrerbildung nötig ist, darüber war sich bisher alles einig. So bleibt übrig die neue Schulart und die Frage der Konfessionalität. Wir haben den Eindruck, daß der Kultminister in der Schulreform mit Gründlichkeit und Bedächtigkeit vorgeht. Es wäre aber besser gewesen, wenn der Kultminister schon länger die Öffentlichkeit aufgeklärt hätte über die Fragen der Lehrerbildung. Die Regierung sollte jede aufkeimende Erregung und Verärgerung der Bevölkerung verhindern. Wir haben deshalb die Erörterung der Schulfrage in unserer Presse gehemmt. In Württemberg haben wir die alten gesetzlichen Bestimmungen über die Lehrerbildung. Wenn der Minister die Lehrerbildung auf neue Grundlagen stellen will, so kann das nur durch eine entsprechende gesetzliche Vorlage an den Landtag geschehen. Der Redner macht dann noch allerlei Bedenken gegen die deutsche Oberschule geltend, über die praktische Durchführung. Es sollte auch darauf gehört werden, was die Eltern und Erziehungsberechtigten wünschen, nicht nur auf das, was die Lehrer wollen (Sehr richtig im Zentrum.) Aber dem Zentrum droht die Gefahr, daß es durch die Reichspolitik unter Wirth weiter nach links rückt. Bei der Lehrerbildung sollte die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung nicht zu sehr ausschlaggebend werden. Ich wünsche, daß die Lehrer alle auf die Universität kommen, damit sie mit wirklichem Wissen in Fühlung kommen und ihren Blick weiten. Ob jetzt diese Hoffnungen erfüllt werden können, ist mir zweifelhaft. Die Erfüllung der kulturpolitischen Ideale hängt an den Ketten des Vertrags von Versailles (Beifall rechts und in der Mitte).

Staatspräsident Dr. Hieber erwidert auf die Ausführungen der Debatteredner. Ich habe am Dienstag in Abwehr und Rottweil gesprochen. In den Ministerien ist man mit der Ausarbeitung des Etats beschäftigt. Mit diesem werde ich dem Landtag eine Denkschrift über die Frage der Lehrerbildung vorlegen. Bisher haben wir keinerlei Schritte getan, positiv etwas zu ändern. Der Minister nimmt dann Ministerialrat Braig in Schutz, der als radikal gefinnter Schulmann hingestellt wurde. Es sei keine Rede, daß Braig radikale Schulpläne hege. Im übrigen werde der Einfluß der Schule auf das Volk überschätzt. Der Lehrer in Herrenberg, der Silber entfernt habe, habe das Karls-Gymnasium als Schüler Egelhaafs durchlaufen (Hört, hört! links). Man soll den Einfluß der Schule nicht überschätzen (Abg. Wiber: siehe französische Schulerziehung seit 1870! Stürmische Zurufe von links: Wünschen Sie das? Jawohl.) Die Pläne für die deutsche Oberschule sind sorgfältig ausgearbeitet. In Württemberg gehen wir davon aus, daß nur eine obligatorische Fremdsprache eingeführt wird. Bei 2 Fremdsprachen würde tatsächlich eine Realschule entstehen. Für die Zulassung der Hochschule nach dem Besuch der Oberschule sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Die Technische Hochschule Stuttgart hat die deutsche Oberschule begrüßt. Dem Bedürfnis wird entgegengekommen, daß Kinder der Volksschule die Möglichkeit erhalten, auf einem kürzeren Weg zur Hochschule zu gelangen. Die Oberschule will eine abgeschlossene Bildung geben. Es soll in Württemberg ein Versuch gemacht werden, die allgemeine Einführung folgt nach Erprobung wie feinerzeit beim Realgymnasium. Einige der Seminare sollen in erziehungswissenschaftliche Hochschulen umgewandelt werden, die anderen werden als höhere Schulen angegliedert oder in Aufbauschulen umgewandelt. 4 Seminare sollen in Aufbauschulen, 2 (Ragold und Rottweil) in höhere Schulen alter Art umgewandelt werden. Mit ihnen sollen Internate verbunden bleiben, nicht nur für Lehrer, sondern auch für andere Berufe. Diese Schulen tragen konfessionellen Charakter (Rottweil: katholisch, Ragold: evangelisch), Schüler der anderen Konfession sollen zugelassen werden. Die Umwandlung der Lehrerbildungsanstalten in höhere Schulen bringt sogar Ersparnisse. Bei 8 Lehrerbildungsanstalten sollen durch Wegfall von Lehrkräften und Schulgeldeinnahmen 1 400 000 M. Ersparnisse erzielt werden. Die Mehrkosten der erziehungswissenschaftlichen Hochschulen betragen 2 230 000 M. Die höhere Einstufung der Lehrer auf Grund der akademischen Vorbildung beträgt für Württemberg 50-60 Millionen M.

Dabei gehen wir von der Voraussetzung aus, daß das Reich diese Kosten zu übernehmen hat, weil das Reich die Durchführung zur Pflicht macht. Aber das Reich hat sich bisher nicht geneigt gezeigt, die Kosten zu tragen.

Abg. Dr. Egelhaaf (W.P.) erwidert auf die Bemerkung des Ministers bezüglich des Herrenberger Falles, daß er seinen Unterricht so erteilte, daß der Schüler auch nachher noch sich ein anderes Urteil bilden konnte.

Professor Abg. Dr. Baur (Z.) betont in seinem Schlußwort, daß er nach den Ausführungen des Ministers das Aggressive weglassen wolle. Das Zentrum will das Rad der Entwicklung nicht zurückdrehen. Die Anfrage habe die Lage geklärt und auch die Beunruhigung in den Seminarstädten, die durch die unklaren Erlasse der Behörden hervorgerufen wurde, etwas gelegt. Die Kernfrage ist für uns: Haben wir jetzt Geld, um die Lehrreform durchzuführen. Ueber die finanziellen Schwierigkeiten hat der Minister keinen Zweifel gelassen. Wer von den Abgeordneten ist bereit, den Steuerzahlern diese Millionen noch aufzuhängen? Zuerst muß man leben, dann philosophieren. Die Schwierigkeiten des Schülermaterials für die Universitäten bleiben bestehen. Die Wahrung der konfessionellen Belange ist für uns notwendige Voraussetzung. Dabei habe ich den Eindruck, daß die Universität nicht ihrer Bedeutung entsprechend eingeschätzt worden ist. Wir haben also das Reichsgesetz abzuwarten und fordern dann gesetzliche Regelung der Lehrerbildung. Dabei soll keine Reichsverordnungsgewalt in unser Schulwesen eingreifen können. Die Reform soll durchgeführt werden, wenn man sich mit Gewißheit sagen kann, daß das Volk die Mehrkosten tragen kann. (Beifall.)

Dann kommt man zur Beratung der Förderung des Wohnungsbaus auf Grund der Anträge des Finanzausschusses.

Berichterstatter Pflüger (Soz.) gibt ausführlichen Bericht über die Verhandlungen im Finanzausschuß, wo gegen die Stimmen der Rechten umfassende Anträge zu den Baubeihilfen und den Bauholzabgaben angenommen wurden.

Dann wird gegen 11 Uhr abgebrochen. Freitag 9 Uhr: 1) Große Anfrage betr. Preissteigerungen, 2) Förderung des Wohnungsbaus.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

ERNST SCHALL, CALW

zeigt den Eingang in:

Damenmänteln, Kostümen, Kostümröcken, Strickjacken an.

Die Stadtgemeinde Calw hat ca. 3000 Pflastersteine im 10g. Pflastersteinbruch (Bauhandsstein) am Hasnerweg zu brechen und zu richten.

Die Unterlagen können auf dem Stadtbauamt bis Mittwoch den 8. ds. Mts. eingesehen werden, woselbst Offerten um den genannten Zeitpunkt abgegeben sind.

Calw, den 6. März 1922.

Stadtbauamt: Herbolzheimer.

Gemeinde Liebelsberg.

Nutzholz-Verkauf.



Aus den hiesigen Gemeindevaldungen kommen am

Donnerstag, den 9. März 1922

15 Stück Eichen II. bis V. Klasse mit 11,49 Festm.; 7 Stück Buchen II. bis V. Klasse mit 3,75 Festm.; 4 Stück Birken IV. und V. Klasse mit 1,98 Festm. zum Verkauf. Zusammenkunft beim Rathaus vorm. 9 Uhr. Den 4. März 1922

Gemeinderat.

Am Jahrmarkt ist neben dem Gasth. z. Ochsen eine große Auswahl schönes Hafner = Geschirr feil! Günstige Preise!

Defekte Stuhlrohre werden zum Neueinflechten mit prima Rohr angenommen bei Wilt. Frank, Korbgewerke in Calw, hinter dem Rathaus.

Rino-Boranzeige!

Dienstag Abend 8 Uhr

Das Acht-groschenmädel 1. Teil.

Calw.

Am Mittwoch, den 8. ds. Mts., vormitt. 11 Uhr, versteigere ich vor meiner Kanzlei, Salzgasse 62, gegen bare Bezahlung:

1 Rucksack, 3 Kammern 2 Messer u. Anderes. Gerichtsvollzieher: v. Amtsgericht Calw: Dhingemach.

Für meine

Buch- u. Papierhdlg. suche ich ein febl., williges

Lehrfräulein.

Friedrich Häußler, Calw, a. d. Nikolausbrüde.

Gesucht wird eine möblierte 2 oder 3 Zimmer-Wohnung wenn mögl. mit Benützung der Küche.

Gefl. Angebote unter J. C. 54 an die Gesch. ds. Bl.

Markt-Anzeige.

Welt-Revolution! macht nicht so viel Aufsehen wie meine Trecolit-Reibsubstanz. Es ist ein Bindemittel, womit man alle Reparaturen an Schuhen selbst vornehmen kann und zwar ohne Nägel und ohne Garn. Gegen Nässe, Kälte und Wärme vollständig widerstandsfähig und haltbar. Alte, morsche Schuhe, welche keine Nägel mehr haben, reparieren sie wieder brauchbar. Alle Lederstücke aufeinandergeklebt und gepreßt, ergeben ganze Sohlen. Für Kleister eignen sich vorzüglich alte Glacehandschuhe, Damenstüchchen, Briefstaschen usw. Bei Handschuhen zum Kleben von Stoff- und Filzsohlen. Wiederstandsfähig, hält kaltem wie heißem Wasser stand und löst sich nicht.

Für Landwirte unentbehrlich zum Kleben von Pferdegeschirren, Sattelzeugen, Treibriemen usw., besser u. dauerhafter wie genäht. Außerdem habe einen vorzüglichen Emaille- und Porzellankitt. Hält jeder polizeilichen sowie fachmännischen Prüfung stand. Derselbe kittet unter voller Garantie Glas, Porzellan, Steingut usw., bei Emaille- und Porzellan vorteilhafter wie Löten, weit haltbarer und besser. Unverfälscht „Union“ klebt, leimt, kittet alles. Gegenstände aus Glas, Porzellan, Steingut, Holz, Leder, Gummi, Meerschaum, Bernstein, Horn, Ebenholz, Marmor, Majolika, Stein, Metall usw. kittet man lauber und haltbar mit „Union“. Man verlange wasserfesten Porzellankitt Union. Käufer von Stadt und Land, ladet höflichst ein und werden den ganzen Tag praktische Reparaturen an Koch- und anderen Geschirren vorgeführt und erklärt. Erkennlich am gelben Plakat „Kitt“.

Maismehl ist eingetroffen und empfiehlt Otto Jung.

Mädchen-Gesuch: Nach Berlin wird ein tüchtiges, solides Mädchen das schon in gutem Hause tätig war und kochen kann, bei hohem Lohn gesucht. Eintritt möglichst sofort oder bis 1. April. Reise wird vergütet. Gefl. Anfragen sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Gesucht Mädchen wird per sofort ein tüchtiges bei hohem Lohn. Marie Dorn, Fußgasse.

Lehrtings-Gesuch. Lehrlingen Einen ordentlichen Lehrlingen nimmt bis 1. Mai in die Lehre. Schneider, Küfer- u. Küblermeister, Lederstraße.

Schwarzwaldverein Calw.

Montag, den 6. März 1922, abends präzis 1/8 Uhr im „Badschen Hof“

Lichtbilder-Vortrag

über: Hochalpine Schifahrten im Allgäu u. Arlberg von Hubert Richter Oberstdorf.

Freier Eintritt für die verehrt. Mitglieder des Schwarzwald-, Schneeschuh- und V.D.-Alpenvereins (Mitgliedskarte ist am Saaleingang vorzuzeigen.)

Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 2.—. Karten-Vorverkauf in den Buchhandlungen von Paul Dipp und Ernst Kirchherr.

Anschließend an den Vortrag findet noch für die Mitglieder des Schwarzwaldvereins die diesjährige Generalversammlung statt.

Tagesordnung: Tätigkeits- und Kaschenbericht. Wahlen. Verleihung des Ehrenzeichens für 25 jährige Mitgliedschaft. Verschiedenes. Der Vorstand.

Gehilfen für sofort gelugt. R. F. Schulte, jr. Schneidermeister.

Sport-Wagen Einen gut erhaltenen Sport-Wagen verstellbar, mit Summebeifung, hat preiswert zu verkaufen. Biergasse 149.

Neuhengstett. Eine schwere Nutz- und Schaff-Ruh samt Kalb, sowie ein starkes Läuferichwein verkauft Karoline Talmon, beim Köpfe.